

Die Festspiele zur Schlacht am Stoss

Autor(en): **Manser, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **132 (2004)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-283389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Festspiele zur Schlacht am Stoss

JOE MANSER

In Appenzell Innerrhoden sind seit dem 17. Jahrhundert sogenannte «Translationsspiele» (Festspiele aus Anlass oder in Zusammenhang mit der Überführung von Reliquien) nachgewiesen, ebenso Mysterien- sowie Adam-und-Eva-Spiele.¹ Aus diesem «katholischen Brauch» heraus mögen Umzug und Festspiel dem Innerrhodervolk näher stehen als den Ausserrhodern. Es treten augenfällig zwei Festspieltypen auf: a) Folklore/Brauchtum; b) historische oder historisierende Festspiele aus Anlass von Zentenar- oder Gedächtnisfeiern. Die jeweiligen Autoren oder Veranstalter merkten aber bald, dass der Einbezug der Folklore in keinem Festspiel verpasst werden durfte: dies war und ist ein sicherer Wert und stets ein Publikumsmagnet.

Vorboten der Festspiele

1689

Pater Michael Angelus (Michelangelo) Schorno aus Schwyz, von 1686 bis 1689 Guardian des Kapuzinerklosters Appenzell, gilt als der Verfasser eines Translationsspiels, welches im Mai 1689 auf dem Landsgemeindeplatz in Appenzell gezeigt worden sei, und zwar sei «im Beysyn etlicher 1000 Persohnen eine vortreffliche Comoedi gehalten worden: In welcher ds Landt Appenzell, als noch under dem Joch der alten Zwingherr, und wiederumb befreyt praesentiert wurde». In diesem Spiel über die Appenzeller Freiheitskriege wurden natürlich auch die Vögte vertrieben; das Spektakel soll über vier Stunden gedauert haben.²

Eine frühere Translationsfeier hatte bereits 1687 stattgefunden. Nach mythologischen Teilen und einer Totenklage findet sich der Text «Und blast mit süossem Saus den Berg-Küöh-Reyen», mit dem Hinweis: «Hier wurden zwey Alphorn geplassen (von Wilden Männern)».³

1825

Nachdem ein Jahr zuvor der Appenzellische Sängerverein gegründet worden war, wurden nun in regelmässigen Abständen Gesangsfeste durchgeführt. Das erste grosse Sängerfest fand am 4. August 1825 auf der Vögelinsegg bei Speicher statt. Diesen Ort hatte man gewählt, weil dort 1403 die Appenzeller ihren ersten Sieg über den Abt von St.Gallen errungen hatten. Johann Ulrich Fitzi (1798-1855) hat den Anlass, der um die 6000 Sänger und Besucher anzog, in einem Stich festgehalten.

1 Dokumente dazu im Zentrum für Appenzellische Volksmusik (ZAV). Siehe auch: Joe Manser: Festspieltradition im Appenzellerland. Begleitschrift zur Ausstellung. Zentrum für Appenzellische Volksmusik. Roothuus Gonten, 14. Juni – 31. Juli 2005. Appenzell 2005.

2 Hermann Bischofberger: Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde des eidgenössischen Standes Appenzell Innerrhoden, ein Inventar im Vergleich zur Entwicklung anderer Regionen. 2 Bde. Appenzell 1999 (Innerrhoder Schriften 8), S. 135, Fussnote 94; sowie Albrecht Tunger: Mit wass freüden soll man singen. Neue Erkenntnisse zum Liederbüchlein der Maria Josepha Barbara Broger. In: Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft, N.F. 19 (1999), S. 364–383.

3 Siehe Tunger: Mit wass freüden soll man singen (wie Anm. 2).

Gruss aus Appenzell!

Zur 500 jährigen Gedenkfeier
des Appenzeller Freiheitskrieges
Schlacht am Stoss 1405–1905.



Verlag von J. A. Herschels Bazar, Appenzell.



Der Freiheitskämpfer Ueli Rotach, auf einer Postkarte von 1905: «Gruss aus Appenzell!». Zur 500-jährigen Gedenkfeier des Appenzeller Freiheitskrieges Schlacht am Stoss 1405–1905.

«Jetzt kommt einer und haut mit Riesenarmen sie heraus. Das ist der Uli Rotach, ich kenn ihn an der gewalt'gen Axt. In wilder Wut wenden die Feinde jetzt sich gegen ihn. Nun fand Deckung er an einer Hütte Wand. Feind um Feind schlägt er jetzt nieder: Drei – fünf – sieben wälzen sich im Blut. O Teufelswerk! Nun haben sie die Hütte hinter seinem Rücken angezündet. Schon brennt sie licht; schon züngeln wilde Flammen um sein Haupt. Er sinkt, sinkt zurück in heisser Flammen Glut. Gott sei der Heldenseele gnädig!»⁴

4 Baumberger, Georg: Die Appenzeller Freiheitskriege. Geschichtliches Volksfestspiel in fünf Akten anlässlich der Fünfhundertjahr-Feier der Schlacht am Stoss zu Appenzell. Zürich 1905.

5 Das Freiheits-Fest am Stoss, gefeiert von dem Sempacher- und dem appenzellischen Sängerverein. SA aus: Appenzellisches Monatsblatt 1826.

6 Beschreibung der Sängerverein- und Schlachtfeier, gehalten in Wolfhalden den 18. August 1831. o.O.

1826

Sängerverein und Schlachtfeier am Stoss. Der Sängerverein feierte sein Jahresfest in Gais, verbunden mit dem Gedenken an den Sieg der Appenzeller über die Österreicher am Stoss.⁵ Johann Ulrich Fitzli hat auch diesen Anlass als Aquatintaradierung festgehalten.

1831

Am 18. August 1831 gedachten die Sängerverein der Schlacht bei Wolfhalden von 1445, die aber in der appenzellischen Historiografie nicht die gleiche Bedeutung erlangte wie die Schlachten von 1403 und 1405.⁶



Sängerfest und Schlachtfeyer am Stoss.
den 27 Juli 1826.

«Sängerfest und Schlachtfeyer am Stoss, den 27. Juli 1826». Aquatinta von Hans Jakob Kull, nach einer Zeichnung von Johann Ulrich Fitzi.



«Die Schlacht am Stoss», 10. Juni 1889. In der Mitte mit Morgenstern: Ueli Rotach im «Sennehääss», gespielt von Josef Gmünder; Schreiner; links von ihm dessen Frau Amarei, gespielt von Anna Maria Dörig, Gringel, zusammen mit ihrem Sohn, gespielt von J.B. Gmünder. Der Mann in Ritterrüstung ist Graf Rudolf von Werdenberg, gespielt von Oscar Geiger, Hoferbad (1864-1927; Präsident des Jungen historischen Vereins).

7 Festlieder zur Feier der Schlacht am Stoss, den 30. Brachmonat 1850. Altstätten 1850, Nr. 2, Strophe 15.

8 Krüsi, Hermann: Graf Rudolph von Werdenberg und die Helden am Stoss, ein vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen. Herisau 1854. Im Jahr zuvor war die 425 Seiten starke Schrift von Pfarrer Thomas Bornhauser: Rudolf von Werdenberg im Freiheitskampf der Appenzeller. Frauenfeld 1853, erschienen.

1850

Auch in diesem Jahr muss das Thema Schlacht am Stoss wieder im Mittelpunkt des Sängervereins gewesen sein, wurde doch dafür ein spezielles «Themenheft» zusammengestellt: «Festlieder zur Feier der Schlacht am Stoss, den 30. Brachmonat 1850»: Nr. 1: Anbetung und Dank (1 Strophe)
Nr. 2: Die Schlacht am Stoss. Appenzellerlied (18 Strophen)
Nr. 3: Ein Stück aus dem Appenzellerkrieg (7 Strophen)
Nr. 4: Gemeineidsgenössisches Lied (11 Strophen).

Textautor- und Komponistennamen werden nicht genannt. Die viertletzte Strophe des zweiten Liedes lautet: «Der Berg, von Todten ganz bedeckt, strömt bis nach Marbach Blut. Sag' Adel, was hat dich erschreckt? Gelt, Pochen thut nicht gut? Vor dir liegt mancher stolze Mann hier in dem Staub und Graus, der nun vor jetzo nicht mehr kann heim in sein festes Haus.»⁷

1854

Schauspiel in vier Aufzügen von Hermann Krüsi: Graf Rudolph von Werdenberg und die Helden am Stoss.⁸

1889

Die Schlacht am Stoss, vaterländisches Schauspiel in fünf Akten von D. Hilty-Kunz in Werdenberg und im Appenzeller Dialekt neu bearbeitet von Oskar Geiger im Hoferbad, Appenzell. Aufgeführt vom Jungen Historischen Verein Appenzell (auch unter dem Titel: «Rudolf von Werdenberg oder Freiheitskampf der Appenzeller»). Aufführungen desselben Theaters wurden mit den gleichen Spielern auch 1890 in Herisau und Altstätten geboten.

Die Festspieltradition in Altstätten

Ein Blick über die Grenzen des Appenzellerlandes hinaus verrät, dass das Gedenken an die Schlacht am Stoss auch im Rheintal von Bedeutung war: In Altstätten ist eine längere Festspieltradition nachweisbar. Hier fanden Volksschauspiele mit historischem oder historisierendem Inhalt – speziell für die Schlacht am Stoss – ab 1861 statt, dann wieder 1863, 1865, 1885, 1886 und 1895. Herausgegriffen seien zwei davon:

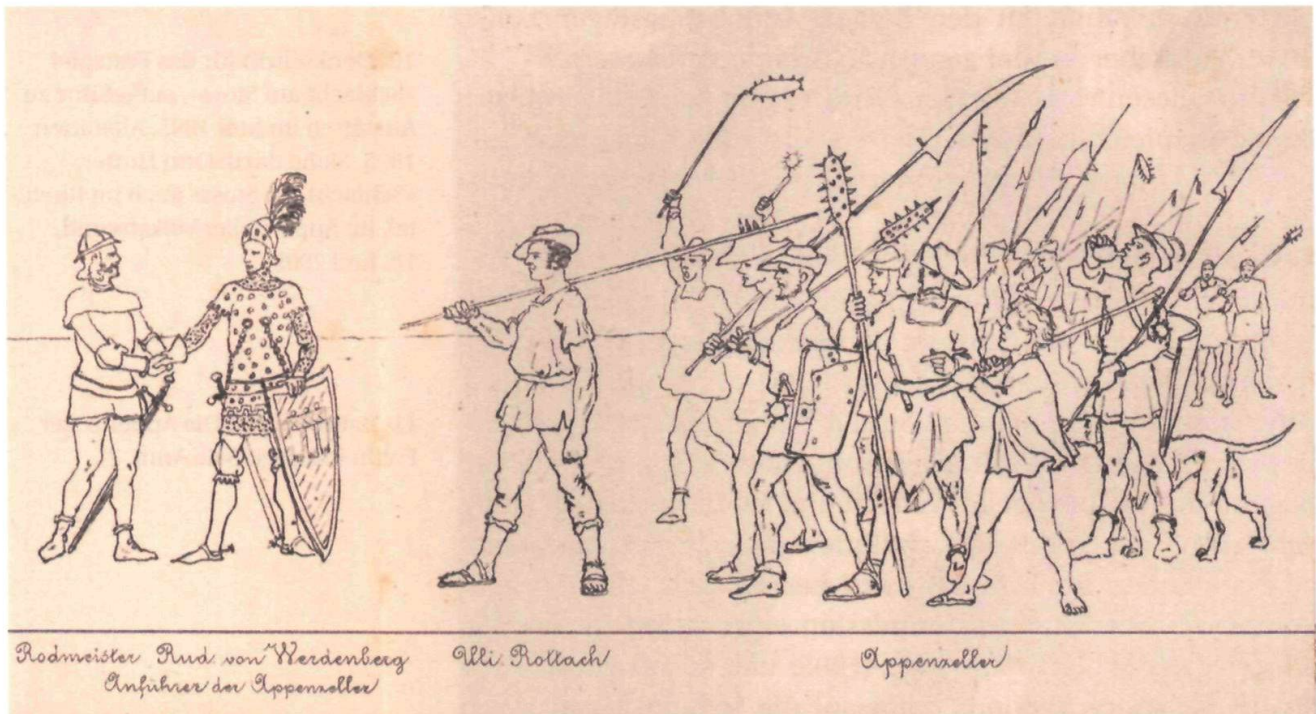
1885

«Die Schlacht am Stoss 1405». Historisches Volksspiel ausgeführt in Altstätten 1885. Nach einer historischen oder historisierenden Einleitung von Dr. Carl Schneider mit den Kapiteln 1. Allgemeine Zeitlage um's Jahr 1400; 2. Der eigentliche Krieg mit dem Abt; 3. Rudolf von Werdenberg; 4. Die Schlacht am Stoss folgt dann das eigentliche Festspielprogramm zur Aufführung der Schlacht am Stoss, Montag, den 16. Februar (eventuell Dienstag, den 17. Februar):

1. Morgens 7 Uhr: Tagwache (Trommler und Pfeifer).
2. 9 Uhr: Sammlung der Kinder und Umzug derselben durch die Stadt.
3. 11 Uhr: Appenzellische Landsgemeinde auf der Breite (Reden des Landammanns und des Grafen Rudolf von Werdenberg).
4. 12 Uhr: Abzug der Appenzeller nach dem Stoss und Aufmarsch der Österreicher auf den Breiteplatz (Lagerleben, Schwertertanz).
5. 1 Uhr: Aufbruch nach dem Stoss und Stellungnahme zum Gefecht (Kampf der beiden Heere, Sieg der Appenzeller und Flucht der Österreicher bis zur Kesselbrücke).
6. circa 4 Uhr: Sammlung aller Beteiligten und Umzug durch die Stadt auf die Breite.
7. Entlassung der beiden Heere auf der Breite.

Zum Programm gibt es ein Leporello von Karl Steiger, das Planung und Aufbau des Umzuges 1885 auf 16 Seiten festhält.

Der Festzug erwähnt nebst gewaltig viel Volk auch «Musik, Trommler und Pfeifer». Zum Schluss ist noch die Bemerkung angeführt: «Dem hiesigen und auswärtigen Publikum wird hiermit angezeigt, dass Nichtbeteiligte während der Abwicklung der Schlacht am Stoss an der alten Stossstrasse vom Schlachtfeld fern gehalten werden. Es darf dieser Anordnung um so eher Folge geleistet werden, als die neue Stossstrasse und ihre



Die Appenzeller mit Uli Rotach, angeführt von Graf Rudolf von Werdenberg, während des Historischen Festumzuges 1885 in Altstätten.

9 Die Schlacht am Stoss 1405. Historisches Volksspiel ausgeführt in Altstätten 1885, gezeichnet v. Karl Steiger. St.Gallen 1885.

Angrenzungen sich in vorzüglicher Weise für die Aufstellung der Zuschauer und für eine ganz präzise Übersicht des Kampfverlaufes eignen. Die zahlreichen Polizeibediensteten werden gerne die nöthige Auskunft und Anweisung geben.»⁹

1895

Am 17. und 23. Juni 1895 gelangte in Altstätten ein Festspiel zur Aufführung, welches bereits vor dreissig Jahren zur Erinnerung der Schlacht am Stoss verfasst worden sei. «Seither wurde dasselbe wiederholt aufgeführt, jedes Mal mit grösserem Aufwand und Geschick, aber auch zu immer grösserer Zufriedenheit der nah und fern herbeiströmenden Volksmassen ... Dem Zuschauer soll nicht bloss eine Erinnerung an den ruhmreichen Tag der Appenzeller geboten, sondern auch ein möglichst historisch getreues Bild ihres Kampfes und Sieges vor Augen geführt werden».

Der Ablauf des Festspiels war ähnlich strukturiert und organisiert wie schon das oben erwähnte von 1885, wurde bereits am Vorabend (9 Uhr) mit dem Zapfenstreich eingeleitet und begann am eigentlichen Aufführungstag morgens 5 Uhr mit einem Choral durch die Stadtmusik. Um halb neun Uhr startete das Programm mit einem Kinderumzug, es folgten «Landsgemeinde» und «der Tag von Arbon», nach der Mittagspause war die Schlacht am Stoss mit Dankgebet auf dem Programm, und als Abschluss zog sich der grosse Festumzug durchs Städtchen. Dieser endete mit dem Stosslied, Parademarsch, Schlusswort und der Hymne «Rufst du mein Vaterland». Es werden 2100 Mit-

wirkende erwähnt; an den beiden Aufführungstagen sollen 50'000 Besucher aus der ganzen Schweiz angereist sein.¹⁰

Nach diesen Vorboten, dem Theater und den Schlachtfeiern bzw. Festspielen im benachbarten Altstätten folgen nun drei heimische Festspiele zur Erinnerung an die Schlacht am Stoss.

1905: «Die Appenzeller Freiheitskriege»

Autor des historischen Volksfestspiels zur 500-jährigen Gedenkfeier der Schlacht am Stoss ist Georg Baumberger (1855-1931), die Musik schrieb Eugen Kutschera (1852–1918), die Festouvertüre stammte von Roman Sutter, Appenzell (1853–1898).¹¹ Recht früh hatte man mit den Planungen für diese Gedenkfeier begonnen. Im Appenzeller Volksfreund ist diesbezüglich zu lesen: «Auf Wunsch des hist. antiquarischen Vereins und einer vorbereitenden Kommission wird beschlossen, eine Spezialkommission der Standeskommission einzusetzen für die 500 Jahrfeier der Schlacht am Stoss (1905) und schon Einnahmen aus dem Landrechtsfonds dafür auf die Seite zu legen. Auch Ausserrhoden soll frühzeitig um Mithilfe angegangen werden.»¹²

Das Volksfestspiel ist in fünf Akte unterteilt: Der erste spielt in der Seealp, August 1403. Allseits ist man erfreut über den Sieg bei Vögelinsegg und die erkämpfte Freiheit. Man geniesst das Sennenleben und eine Alpstobede mit viel Gesang und Tanz; auch der Hierig wird aufgeführt. Der zweite Akt spielt in Wil im Mai 1405 und berichtet über Spannungen, welche demnächst zu neuem Krieg führen werden. Ähnlich ist dann der Inhalt im dritten Akt auf dem Landsgemeindeplatz zu Appenzell. Der vierte Akt spielt am Stoss und inszeniert das Schlachtgeschehen. Der fünfte Akt beschreibt die Ernüchterung der Appenzeller im Jahre 1408 und die Hoffnung auf engere Anbindung an die Eidgenossenschaft: «Seht, seht, sie naht, schon ist sie da, die Mutter hehr – Gruss dir Helvetia!»

Auf der Suche nach einem Musiker für das Festspiel 1905 traf man auf Eugen Kutschera. 1903 hatte der aus Brünn/Mähren stammende Komponist die Musik zum Aargauer Zentenarfest geschrieben. Gemäss mündlichen Informationen musste Kutschera in Appenzell zur Arbeit angetrieben werden. Man habe ihn in ein Schulzimmer eingesperrt (im heutigen Schuhhaus Langenegger, Appenzell), ihn mit Tinte, Papier und Verpflegung versorgt und ihn nicht eher herausgelassen, als dass er die Noten für das Festspiel 1905 fertig geschrieben hatte.

Gewisse Reibereien entstanden anfangs der Festlichkeiten 1905, weil Eugen Kutschera die Aufführung der Sutterschen Festspielouvertüre verhindern wollte, um nur seine Eigenkom-

10 Denkschrift für das Festspiel «Schlacht am Stoss», aufgeführt zu Altstätten im Juni 1895. Altstätten 1895. Siehe dazu: Otto Hutter: «Schlacht am Stoss» auch im Rheintal, in: Appenzeller Volksfreund, 18. Juni 2005.

11 Baumberger: Die Appenzeller Freiheitskriege (wie Anm. 2).

12 «Aus den Verhandlungen des Grossen Rates, Trakt. 8». In: Appenzeller Volksfreund Nr. 87 vom 30. Oktober 1894.



«Seht, seht, sie naht, schon ist sie da, die Mutter hehr – Gruss dir Helvetia!» Volksfestspiel «Die Appenzeller Freiheitskriege», 1905.

13 Gem. Brief von Sohn Manriko vom 27. Juni 1905, Nachlass Roman Sutter (Zentrum für Appenzellische Volksmusik).

14 Die darin verwendeten Fotos sind allesamt als Originale im Zentrum für Appenzellische Volksmusik vorhanden.

15 Appenzeller Volksfreund, Nr. 51 u. Nr. 52, 1905.

16 «Aus dem Grossen Rat». In: Appenzeller Volksfreund, Nr. 96, 1905.

positionen erklingen zu lassen. Dirigent und Regisseur des Festspieles setzten aber die Aufführung der Ouvertüre durch, schliesslich hatte Roman Sutter 10 Jahre an diesem Werk gearbeitet und es kurz vor seinem Tod vollendet.¹³

Das OK für das Festspiel von 1905 mit Dr. Hildebrand an der Spitze zählte 36 Mitglieder. 750 Spielende waren beteiligt. Nachträglich wurde allen Mitwirkenden ein Album in Erinnerung an das unvergessliche Festspiel abgegeben.¹⁴ Die Festhütte im Ziel mit den Ausmassen 56 x 30 Meter wies 3000 Plätze auf. Es war ein solider Holzbau mit Fenstern, Läden und einem Eternitdach.

Der Appenzeller Volksfreund berichtet ausführlich von den Festlichkeiten, u.a. von der Enthüllung des Uli Rotach-Denkmal; er rühmt das Festspiel und bedauert, dass die Festhütte nicht voll war. Deshalb wurden die Eintrittspreise für die kommenden Aufführungen gesenkt.¹⁵ Am 3. September 1905 war die letzte Festspiel-Aufführung, mit vorgängigem Umzug der Spielenden durchs Dorf Appenzell. Die Festivitäten erwirtschafteten ein für damals recht hohes Defizit von Fr. 8100.–, welches vom Staat gedeckt wurde. Ungern!¹⁶

1955: «Appezöller Spyl vom Chrieg ond vom Frede»

Das Festspiel von Pfarrer Karl Steuble wurde zur 550-Jahrfeier der Schlacht am Stoss verfasst.¹⁷ Für den musikalischen Teil zeichneten Josef und Alfred Signer verantwortlich; als Festmusik trat die Musikgesellschaft Harmonie Appenzell in Aktion. Über 500 Mitwirkende boten in der 2500 Sitzplätze fassenden Festhütte im Ziel, Appenzell, in der Zeit vom 12. Juni bis 6. Juli elf Aufführungen, die nicht vollständig ausverkauft waren. Regie führte Dr. Oskar Eberle, Co-Regisseure (speziell für «Öserigs») waren John Mock und Restoni Räss (1893-1972). Die Bühne wurde in der Festhütte längs platziert; das Hintergrund-Bühnenbild war dem Stich «Appenzell» von Johannes Stumpf, 1548, nachempfunden. Der später als Theater- und Festspielautor bekannt gewordene Walter Koller hatte es im Negativverfahren gemalt.

In acht Bildern wurde die Appenzeller Geschichte von der Gründung Appenzells 1071 bis Ende des zweiten Weltkrieges bühengerecht präsentiert:

1. Gründungstag von Appenzell (1071)
2. Bedrängnis (Ende 14. Jh.)
3. Befreiung (Schlacht am Stoss)
4. Eidgenossen (1513)
5. Entzweiung (Reformation und Landesteilung 1525 und 1597)
6. Bruderzwist (1775)
7. Narrefreyheit (18. Jh.)
8. Wacht am Stoss (1939–1945)

Im neunten und zehnten Bild gingen eine Alpstobede und ein festlicher Tag in Szene. Den Abschluss des Festspieles bildete

17 Karl Steuble: Appezöller Spyl vom Chrieg ond vom Frede. Zur 550-Jahrfeier der Schlacht am Stoss: 1405–1955. Appenzell 1954.



Der Chronist zwischen Krieg (schwarz) und Frieden (weiss). Festspiel «Appezöller Spyl vom Chrieg ond vom Frede», 1955.

ein grossartiges Finale mit viel Volk, Farbe und Stimmung: Der Chronist ruft dazu alle Rhodsfähnriche, die Fahnen aller Kantone und die Schweizerfahne auf die Bühne. Mit dem Landsge-meindelied «Alles Leben strömt aus dir» endete das Spiel.

2005: «Ueli Rotach»

18 Ueli Rotach – ein Dialektspiel.
Juni bis Juli 2005 in Appenzell. /
Mittelalter-Spektakel 10. bis 12. Juni
2005 in Appenzell. Festführer «600
Jahre Schlacht am Stoss». Appenzell
2005.

Das Festspiel in Appenzell wurde von Hannes Glarner, Zürich, verfasst, Jakob Fässler übertrug es in den Innerrhoder Dialekt.¹⁸ Regie führte Jean Grädel, Gachnang, für die musikalischen Teile war Arnold Alder, Urnäsch, verantwortlich. Das Bühnenbild wurde von Adalbert Fässler (*1959) gestaltet. Da sämtliche ge-planten Aufführungen bereits vor der Premiere ausverkauft wa-ren, entschloss sich das OK zu vier Zusatzaufführungen. So ging in der Zeit vom 18. Juni bis 10. Juli 2005 das Festspiel «Ueli Ro-tach» dreizehn Mal über die Freilichtbühne im Innenhof des Gymnasiums Appenzell. Die grossartige Leistung, dargeboten von über 300 Laienspielerinnen und -spielern, wurde von über 11 000 Festspielbesuchern begeistert aufgenommen.

Das Stück, eingefasst von einem Prolog und einem Epilog, umfasst zehn Bilder und spielt abwechselnd auf zwei Zeitebe-nen : In der Gegenwart (2005) und in der Zeit Ueli Rotachs und der Appenzeller Befreiungskriege (1382-1405). Zunächst gerät Ueli Rotach in ein zeitgenössisches Fotoshooting für ein Werbe-plakat, kommt dann – verkleidet als Wilhelm Tell – auf eine Ver-sammlung des Bauernverbands, nimmt an seiner staatlichen Denkmalsenthüllung teil und begegnet schliesslich Tänzer/-in-nen, Rotachern und Penthesileerinnen in der Nacht vor der Stosswallfahrt. Dabei wird er fünf Mal von prägenden (in Szene gesetzten) Erinnerungen an sein Leben um 1400 eingeholt: Er erlebt – als Kind – die Beerdigung seines Onkels, er erinnert sich an einen Waschtag, bei dem es kriegerisch zu und her geht, er durchlebt, von einer Hochzeit aus, noch einmal den Beginn der Erstürmung der Burg Clanx, die Vorbereitungen für die Schlacht bei Vögelinsegg und schliesslich seinen Tod bei der Schlacht am Stoss.

Bereits im Jahre 1999 hatte die Standeskommission von Ap-penzell Innerrhoden für die Planung «600 Jahre Schlacht am Stoss» eine Arbeitsgruppe eingesetzt, und noch in demselben Jahr wurde der Entscheid für die Durchführung eines Festspiels im Jahre 2005 gefällt. Die einzige gemeinsame Aktion der beiden Halbkantone Appenzell Inner- und Ausserrhoden bildete am 18. Juni 2005 die offizielle Gedenkfeier ans Schlachtgeschehen auf dem Stoss.



Gruss aus Appenzell

Schlussbild des Festspiels „Die Appenzeller Freiheitskriege“

Verlag J. A. Hersche's Bazar.

Schlussbild des Festspiels von 1905: Nebst Brauchtum, Bodenständigkeit, Dialekt, Witz, Schlagfertigkeit, Trachten, Volksmusik und -gesang, einem Schuss heile Welt, Gottvertrauen und positivem Zukunftsglauben gipfelte jedes gute Festspiel in einem farbenprächtigen, rührseligen und vollbesetzten Schlussbild und wurde zu einer Sinfonie der Farben und der Massenbewegung auf der Bühne.